

Artikel von Thomas Dorn (Heilbronner Stimme vom 24. 4.2015)

Viel Lob erntete Landschaftsarchitektin Veronika Tschersich im Güglinger Gemeinderat für ihre Vorschläge zur Umgestaltung der Außenanlagen der Kindertagesstätten Heigelinsmühle und Herrenäcker. Dennoch machten etliche Mitglieder der Ratsrunde ein großes Fragezeichen hinter das Konzept. „Ich weiß noch nicht, was ich Ihnen vorschlagen soll“, räumte auch Bürgermeister Klaus Dieterich ein. Denn die von der Firma KuKuK (Stuttgart) angedachte Spiellandschaft kostet viel Geld. 170 000 Euro stehen im Raum. Im Etat eingestellt sind aber nur 30 000 Euro.

Einig sind sich Verwaltung und Gemeinderat, dass die Ausstattung der beiden Kindergärten mit altersgerechten Spielgeräten nicht mehr den Anforderungen entspricht. „Wir sollten vor allem für die U3-Kinder mehr anbieten“, verdeutlichte der Bürgermeister. Als die Tagesstätten gebaut wurden, wurden Kinder von drei bis sechs Jahren betreut. Inzwischen besuchen Kleinkinder ab einem Jahr die Einrichtungen – und sind oft sehr lange in den Kitas.

Die KuKuK-Planung stieß auf viel Interesse. Das Besondere: Die Firma setzt auf individuelle Geräte, vor allem mit den Materialien (Robinien-)Holz und Stein, die vor Ort gebaut werden. „Das entsteht alles im Prozess“, sagte Ulrike Tschersich. Auch Umplanungen seien möglich.

In den Herrenäckern denkt sie an eine Verbindung von der Terrasse zum Sandplatz mit einem kleinen Geschicklichkeitsparcours. Dahinter plant sie „eine Art Dorf“ mit drei Spielhäuschen, mit Wipptieren, -netz und -podest sowie einem Klettergerät mit Seilen. Kostenschätzung: 60 700 Euro.

In der Heigelinsmühle ist der Garten viel kleiner. Tschersich will dort „eine Struktur schaffen, in der sich möglichst viele Kinder gleichzeitig betätigen können“ – ohne sich auf den Füßen zu stehen. Für die Kleinsten soll es unter anderem ein neues Spielhäuschen geben. Für die größeren Kinder schlägt die Planerin eine spannende Landschaft mit zusammenhängenden Geräten rings um den Gartenbereich vor: Spielhaus, Seile, Balancierhölzer, Spielwürfel, Kletterpodest... Auf 110 000 Euro werden die Kosten geschätzt.

Der „Abenteuerspielplatz“ (Werner Gutbrod, FUW) gefiel vielen Räten gut. Auch Markus Xander. Der FUW-Fraktionschef hat aber ein Problem „mit dem absoluten Betrag“. Er warnte davor, „vor lauter Begeisterung“ die Kosten außer Acht zu lassen, wollte sich auch gerne durch Vergleiche mit anderen Herstellern absichern. Sein Kollege Markus Bosler regte an, nur einen Teil des Plans zu übernehmen.

Friedrich Sigmund (BU) war es wichtig, „zumindest den Kleinkindbereich anzugehen – und zwar dieses Jahr“. Im Übrigen ist für ihn klar: „Was wir hier kriegen, ist einmalig und hochwertig.“ Der Antrag der BU-Fraktion, das Konzept zu übernehmen und in den Jahren 2015 und 2016 vollständig zu realisieren, ging den Fraktionen FUW und NL dann aber (noch) zu weit.

Stattdessen einigte man sich einstimmig darauf, das Konzept zwar grundsätzlich gutzuheißen, vor einer Umsetzung aber „Optimierungen“, also Einsparmöglichkeiten, zu prüfen. Zudem sollen Vergleiche mit herkömmlichen Spielgeräteproduzenten angestellt werden – auch wenn nicht nur Bürgermeister Dieterich klar ist, „dass diese Vergleiche hinken werden“.